E-NEWSLETTER 01-02 / 2016

„Nile Times"
Offenes Forum zu den antiken Kulturen Ägyptens, Nubiens und Vorderasiens
www.niletimes.ch
info@niletimes.ch

Redaktion:
Alexandra Küffer

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Newsletter Januar/Februar 2016 thematisiert in zwei Beiträgen die Forschungsarbeit im Museum. Vom breiten Publikum werden Museen vorwiegend durch ihre Ausstellungen wahrgenommen. Dabei stellen Ausstellungen eigentlich nur die «Spitze des Eisbergs» dar, denn der weitaus grössere Teil der Museumsarbeit wird hinter den Kulissen geleistet. Die Vorbereitungen zu einer Ausstellung erschöpfen sich nämlich nicht darin, Objekte aus dem Depot zu holen, in Vitrinen zu setzen und mit einer kurzen, aus dem Inventarbuch kopierten Notiz zu versehen, sondern sie sind umfassenderer Natur. Dazu gehören etwa die Bearbeitung der Objekte (genaue Beschreibung, Interpretation der Darstellungen und Übersetzung der Texte) und ihre Einbettung in den kulturhistorischen Kontext, die Dokumentation der Fundumstände und der Erwerbsgeschichten, die Zustandsbestimmung und ev. Restaurierung der Exponate sowie die weitere Erforschung und Untersuchung einzelner Objekte, die neue und relevante Erkenntnisse versprechen. Unabdingbar sind dabei Zusammenarbeit und Austausch mit externen Fachkräften und Institutionen. Die beiden Beiträge zur Forschungsarbeit in Museen machen deutlich, dass auch auf den ersten Blick unscheinbaren Stücken bemerkenswerte Informationen entlockt werden können.
Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Korund – des Rätsels Lösung?

Eine Frage, die in Diskussionen um altägyptische Kunst und Architektur immer wieder auftaucht, ist diejenige nach den verwendeten Werkzeugen und Materialien. Ein kürzlich erschienener Beitrag des Geologen Peter Brooks in der Zeitschrift «Ancient Egypt» («Signatures on the Stones», Ausgabe Dezember 2015/Januar 2016) liefert eine mögliche Erklärung, wie Steinstatuen bearbeitet und Reliefs graviert worden sein könnten. Bisher ging man in Ermangelung besserer Alternativen davon aus, dass zur Steinbearbeitung Kupfer- und Bronzewerkzeuge (Eisenwerkzeuge kamen erst in römischer Zeit auf) sowie besonders harte Steinsorten, wie Dolerit, verwendet wurden. Diese Annahmen wurden jedoch immer wieder in Zweifel gezogen. So können mit Bronze und Kupfer, beides relativ «weiche Metalle», zwar Kalkstein, Marmor und Sandstein bearbeitet werden, jedoch keine Quarz-, Diorit-, Basaltgesteine, die in der altägyptischen Architektur und Skulptur sehr oft verwendet wurden. Dolerit hat dieselbe Härte wie Quarz, Diorit und Basalt und kann deshalb nicht zur Bearbeitung dieser Steine verwendet worden sein. Brooks betont auch, dass es nicht nur um die Frage der groben Zubereitung von Steinblöcken geht, sondern ebenso um das Anbringen der feinen und detaillierten Reliefs in Hartgestein. Dies könne nur mit einem präzisen und extrem harten Stein ausgeführt worden sein. Brooks schlägt das Mineral Korund (engl. Corundum) vor, das die gleiche Zusammensetzung und Kristallstruktur wie Rubin und Saphir aufweist und nach Diamant das zweithärteste Mineral ist. Die Verwendung von Korund in der Antike ist für Vorderasien und den östlichen Mittelmeerraum belegt, war jedoch bisher für Ägypten nicht nachgewiesen. Brooks bezieht sich in seinem Beitrag auf eine Entdeckung, die 2015 am Metropolitan Museum in New York gemacht wurde. Forscher untersuchten ein unscheinbares Steinfragment, das vom englischen Ägyptologen Flinders Petrie bei seinen Grabungen in Tell el-Amarna 1891 gefunden worden war. Es weist mehrere Vertiefungen auf, welche die Forscher als Bohrlöcher identifizierten und in welchen sich puderartige Reste eines unbekannten Materials befanden. Diese wurden

Relief an einer Monumentalstatue im Luxortempel:
Konnten Darstellungen und Reliefs dank Korund so detailliert und fein in Hartgestein gemeisselt werden?
Foto: Internet.

nun mittels eines Rasterelektronenmikroskops untersucht und erwiesen sich als Partikel des Minerals Korund, die mit korrodierten Bronzefragmenten vermischt waren. Dies lässt darauf schliessen, dass zur Bearbeitung des untersuchten Steinfragments ein Werkzeug aus Bronze in Verbindung mit Korund als Schleif- und Scheuermittel benutzt wurde. Der Nachweis, das Korund von den ägyptischen Handwerkern in grossem Stil zur Steinbearbeitung verwendet worden ist, muss zwar noch erbracht werden. Dennoch liefert diese Untersuchung einen ersten wichtigen Hinweis zur Lösung des Rätsels rund um die Steinbearbeitung! Ein Kränzchen sei an dieser Stelle auch dem Ausgräber Flinders Petrie gewidmet. Er hat das Fragment sorgfältig ausgegraben und so verpackt, dass die Reste in den Vertiefungen erhalten geblieben sind und nun - über 120 Jahre später - analysiert werden konnten.

Link zum lesenswerten Beitrag zur Untersuchung am Metropolitan Museum mit Fotos

Altägyptische Bronzefiguren in neuem Licht

Bronzefiguren von Gottheiten gehören zu den wichtigsten Zeugnissen altägyptischer Religion. Im 1. Jahrtausend v.Chr. wurden die kleinen Götterbilder in riesiger Menge und in jeder Qualität produziert. Damit waren sie allen Volksschichten zugänglich und ermöglichten den Menschen einen direkten Kontakt zur jeweiligen Gottheit. Die Statuetten wurden in den Tempeln hergestellt und von Pilgern als Votivgaben erworben. Der Verkauf von Bronzefiguren war im alten Ägypten ein wichtiger, bisher unterschätzter Wirtschaftszweig.
Da Bronzefiguren so zahlreich hergestellt wurden, sind sie in jeder ägyptischen Sammlung vertreten, fristen aber oft ein „Dasein am unteren Existenzminimum". Obschon sie interessante Einblicke sowohl in die persönliche Frömmigkeit als auch in die Handwerkskunst der Ägypter geben, werden sie in Ausstellungen kaum beachtet. Dies galt auch für die Ägyptologen, welche die Objektgattung „Bronzefiguren" lange Zeit als blosse Massenware disqualifizierten. Dass sich aber unter unscheinbaren Stücken durchaus Interessantes entdecken lässt, zeigt die Restaurierung einiger Statuetten aus dem Museum für Völkerkunde Burgdorf, die in der neuen Dauerausstellung „Welten sammeln" am Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen zu sehen sind.

Link zum Ausstellungs-Flyer

Link zur Restaurierung der Bronzefiguren

Vorschau: Vorlesung an der Volkshochschule Bern im Sommersemester 2016

Das Tal der Könige
Die Ruhestätte der Pharaonen und ihre Geschichte

Das Tal der Könige gehört zu den berühmtesten archäologischen Stätten Ägyptens. Fast ein halbes Jahrtausend lang haben sich die Pharaonen in dem Wüstental auf dem thebanischen Westufer des Nils bestatten lassen. Die besten Handwerker und Künstler der damaligen Zeit haben dort imposante Grabanlagen in den Felsen gehauen und mit eindrücklichen Bildern und Texten dekoriert, die einen Leitfaden durch die Gedankenwelt des Neuen Reiches (1500 – 1000 v.Chr.) bilden und kühne Visionen über das Leben nach dem Tod entwerfen.

Der Kurs stellt die bemerkenswertesten Gräber im Tal der Könige mit ihrer Architektur, ihren Bilderzyklen und Inschriften vor. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Entdeckungsgeschichte der einzelnen Gräber durch Abenteurer und Forscher sowie auf den aktuellen Grabungen im Tal. Die Arbeiten der Universität Basel werden ebenso thematisiert wie die Ergebnisse zur neusten Untersuchung der Grabstätte von Tutanchamun. Sollte im Grab des jung verstorbenen Pharaos tatsächlich eine weitere Bestattung gefunden werden, könnte dies durchaus zu einer Sternstunde in der Geschichte der Archäologie werden.

Kursleitung: Alexandra Küffer, Ägyptologin

Daten: 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni und 30 Juni

Tag und Zeit: jeweils Donnerstag, 19.30 – 20.30 Uhr

Information/Anmeldung: **www.vhsbe.ch**